

A President of Emptiness

Trump's business is betrayal: Of principles, interests and friends. His arbitrariness requires a counterpower

by Joseph Stalin Joffe

The moral of the story first: For the presidency, Donald Trump lacks "any ability." U.S. defense secretaries, Charles Hagel and William Cohen spoke that mercilessly last week, two former Republicans by the way. Single-handedly, Trump had demolished the foundations of American Middle East policy without listening to advisers and generals. He wants to get out of Syria and Afghanistan, and if Pentagon chief Jim Mattis, the "last adult" in the cabinet, quits his job, all the better.

After this great soldier, to whom patriotic honor was more important than office, no one will get in Trump's path with well-founded arguments. After all the chaos in the White House, no person of format will want to serve this president. Arbitrariness replaces statecraft. Perdu appears to be the separation of powers that has protected America from presidential self-empowerment for 230 years; Congress steers like a fueled dog. No wonder Donald Trump despises his Parliament. Otherwise, just before Christmas, he wouldn't have provoked the state's "shutdown," as if it were a plague grocery store. The wicked Rumpelstiltskin has taken the budget hostage because parliament had denied him five billion for the wall on the border with Mexico. Hundreds of thousands of civil servants went on forced unpaid leave.

Praise for the Syria withdrawal has Trump only gotten from Putin; It was the "right decision," he claimed. For whom? For Moscow, Ankara and Tehran. They now have a free hand in the Levant. It doesn't require a Clausewitz to name the consequences. America's Arab allies, who fought with them against ISIS, are in despair. The Kurds, who bore the brunt, are once again betrayed and sold. Erdogan's tanks will roll them down. Another war in the Middle East.

"I'm out of Syria," Trump reportedly told Erdogan over the phone, 'it's yours now'. And also to the Russians, who, along with Assad, will subdue all of Syria and trigger new waves of refugees - including toward Europe. Good also for the Iranians, who can now fortify their land bridge to the Mediterranean. Trump's best friends, the Israelis, are not only gloomy but alarmed. They must prepare for the great war against Hezbollah, Iran's highly equipped auxiliary force in Lebanon.

After almost an entire human age it's now a „Good-bye of the Order of America's Power." If Trump knew his country's history, he would recall Secretary of State Dean Acheson failing South Korea's defense guarantee in a notorious 1950 speech. Six months later, the invasion of the North Koreans followed. In the defensive battle, 50,000 GIs fell.

When Obama issued the red line in Syria in 2013, chemical weapons killer Assad felt emboldened. As many as 50,000 civilians have lost their lives since the outbreak of the Syrian war, not to mention the millions of refugees. Also feeling emboldened were Moscow and Tehran, which had to understand Obama's hands-off policy as an invitation to advance into the power vacuum.

Power politics does not forgive a vacuum, and certainly not in the Middle East, where deterrence alone works halfway. That leaves Trump alone with his lone, impulsive deduction decision, which he must have made between two Twitter messages.

Let's go back even further, to the years after the First World War. Under the slogan "America first," isolationism woke the country. The Senate rejected a membership in the League of Nations; America turned away from Europe. Would fascism have triumphed so quickly between Portugal and Poland if the US had taken military pangs in Europe instead of setting up behind high customs walls? What chance would Hitler have had if he felt the fist of a great and powerful America in his neck from the start?

Europe is watching in despair, during a weakness attack that is gnawing at the ability of the main powers governing England, Germany and France. No one can hope for a (successful) impeachment, even for an election defeat by Trump in 2020. In the Middle East, Europe has long since ceased to be a strategic player. But on its eastern border, where Putin, no Hasardeur, lurks on opportunities, Europe may very well expand its deterrent wall - as an insurance against Putin and Trump. The Trump nightmare won't get away anytime soon, even if Europe tried to appease him. Arbitrariness requires counter power. Because we now know who this man is. Trump's business is treason: From principles and partners, of decency and well-thought-out national interests, of aides and allies. The Kurdish and Arab brothers of arms will not be the last casualties.

Ein Präsident der Leere

Trumps Geschäft ist der Verrat: Von Prinzipien, Interessen und Freunden. Seine Willkür erfordert eine Gegenmacht - von Josef Stalin Joffe

Die Moral von der Geschichte vorweg: Für das Präsidentenamt fehle Donald Trump „jegliche Eignung“. So gnadenlos sprachen vergangene Woche zwei ehemalige US-Verteidigungsminister, Charles Hagel und William Cohen, übrigens beide Republikaner. Im Alleingang hatte Trump die Grundfesten amerikanischer Mittelostpolitik demoliert, ohne auf Berater und Generäle zu hören. Er will raus aus Syrien und Afghanistan, und wenn dabei Pentagon-Chef Jim Mattis, der „letzte Erwachsene“ im Kabinett, die Flucht ergreift, umso besser.

Nach diesem großen Soldaten, dem patriotische Ehre wichtiger war als das Amt, wird Trump keiner mehr mit wohlgesetzten Argumenten in die Quere kommen. Nach all dem Chaos im Weißen Haus wird niemand von Format diesem Präsidenten noch dienen wollen. Willkür ersetzt alle Staatskunst. Perdu scheint die Gewaltenteilung zu sein, die Amerika seit 230 Jahren vor der Selbstermächtigung des Präsidenten geschützt hat; der Kongress lenkt sich wie ein gezüchtiger Hund. Kein Wunder, dass Donald Trump das Parlament verachtet. Sonst hätte er nicht kurz vor Weihnachten den „Countdown“ des Staates provoziert, als wäre der ein pleitegegangener Krämerladen. Das boshafte Rumpelstilzchen hat den Haushalt als Geisel genommen, weil ihm das Parlament fünf Milliarden für die Mauer an der Grenze zu Mexiko verweigert hatte. Hunderttausende Beamte gingen in den unbezahlten Zwangsurlaub.

Lob für den Syrien-Abzug hat Trump nur von Putin bekommen; es sei die „richtige Entscheidung“. Für wen? Für Moskau, Ankara und Teheran. Die haben jetzt freie Hand in der Levante. Es erfordert keinen Clausewitz, um die Konsequenzen zu benennen. Amerikas arabische Alliierte, die mit gegen den IS gekämpft haben, sind düpiert. Die Kurden, die die Hauptlast trugen, sind abermals verraten und verkauft. Erdogans Panzer werden sie niederwalzen. Noch ein Krieg in Nahost.

„Ich bin raus aus Syrien“, soll Trump Erdogan am Telefon gesagt haben. „Es gehört jetzt dir.“ Und den Russen, die zusammen mit Assad ganz Syrien unterwerfen und neue Flüchtlingswellen auslösen werden - auch in Richtung Europa. Und den Iranern, die jetzt ihre Landbrücke zum Mittelmeer befestigen können. Trump's beste Freunde, die Israelis, sind nicht nur düpiert, sondern auch alarmiert. Sie müssen sich auf den großen Krieg gegen Hisbollah, Irans hochgerüstete Hilfstruppe im Libanon, vorbereiten.

Nach einem Menschenalter heißt es „Ade Ordnungsmacht Amerika“. Würde Trump die Geschichte seines Landes kennen, würde er sich an den Außenminister Dean Acheson erinnern, der Südkorea in einer berühmten Rede von 1950 die Verteidigungsgarantie versagte. Sechs Monate später folgte die Invasion der Nordkoreaner. Im Abwehrkampf fielen 50.000 GIs.

Als Obama 2013 die rote Linie in Syrien ausgab, fühlte sich der Chemiewaffen-Killer Assad ermutigt. Seit Ausbruch des Binnenkrieges haben bis zu 50.000 Zivilisten ihr Leben verloren, von den Millionen Flüchtlingen ganz zu schweigen. Bestärkt fühlten sich auch Moskau und Teheran, die Obamas Hands-off-Politik als Einladung verstehen mussten, in das Machtvakuum vorzustoßen. Die Machtpolitik verzeiht kein Vakuum, und erst recht nicht in Nahost, wo allein Abschreckung halbwegs funktioniert. Just diese Leere hinterlässt Trump mit seiner einsamen, impulsiven Abzugsentscheidung, die er zwischen zwei Twitter-Meldungen getroffen haben muss.

Gehen wir noch weiter zurück, in die Jahre nach dem Ersten Weltkrieg. Unter der Devise „America first“ wachte der Isolationismus das Land. Der Senat verwarf den Beitritt zum Völkerbund; Amerika wandte sich ab von Europa. Hätte der Faschismus so schnell zwischen Portugal und Polen gesiegt, wenn die USA militärische Pflöcke in Europa eingeschlagen hätten, statt sich hinter hohen Zollmauern einzurichten? Welche Chance hätte Hitler gehabt, hätte er von Anfang an die Faust eines großmächtigen Amerikas im Nacken gespürt?

Europa schaut verzweifelt zu, und dies während eines Schwächeanfalls, der an der Regierungsfähigkeit der Hauptmächte England, Deutschland und Frankreich nagt. Auf ein (erfolgreiches) Impeachment darf niemand hoffen, auch nicht auf eine Wahnniederlage Trumps 2020. In Nahost ist Europa längst kein strategischer Player mehr. Doch an seiner Ostgrenze, wo Putin, kein Hasardeur, auf Gelegenheiten lauert, kann Europa sehr wohl seinen Abschreckungswall ausbauen - als Versicherung gegen Putin wie Trump. Der Albtraum Trump wird so bald nicht weichen, auch wenn Europa ihn zu besänftigen versuchte. Willkür erfordert Gegenmacht. Denn wir wissen jetzt, wer dieser Mann ist. Trump's Geschäft ist der Verrat: von Prinzipien und Partnern, von Anstand und wohlbedachten nationalen Interessen, von Gehilfen und Verbündeten. Die kurdischen und arabischen Waffenbrüder werden nicht die letzten Opfer sein.

AMERIKANISCHE WELTPOLITIK

Ein Präsident der Leere

Trumps Geschäft ist der Verrat: Von Prinzipien, Interessen und Freunden. Seine Willkür erfordert eine Gegenmacht von JOSEF JOFFE

Die Moral von der Geschichte vorweg: Für das Präsidentenamt fehlte Donald Trump jegliche Eignung. So gaudiosus sprachen vergangene Woche zwei ehemaligen US-Verteidigungsminister, Charles Hagel und William Cohen, überrigens beide Republikaner. Im Alleingang hatte Trump die Grundfesten amerikanischer Mittellostpolitik demoliert, ohne auf Berater und Generäle zu hören. Er will raus aus Syrien und Afghanistan, und wenn dabei Pentagon-Chef Jim Mattis, der »letzte Erwachsene« im Kabinett, die Flucht ergreift, umso besser.

Nach diesem großen Soldaten, dem patriotische Ehre wichtiger war als das Amt, wird Trump keiner mehr mit wohlgesetzten Argumenten in die Quere kommen. Nach all dem Chaos im Weißen Haus wird niemand von Format diesem Präsidenten noch dienen wollen. Willkür ersetzt alle Staatskunst. Perdu scheint die Gewaltenteilung zu sein. Amerika seit 230 Jahren vor der Selbstermächtigung des Präsidenten geschützt hat; der Kongress hat sich wie ein gezüchtiger Hund. Kein Wunder, dass Donald Trump das Parlament verachtet. Er hätte er nicht kurz vor Weihnachten den »shutdown« des Staates provoziert, als wäre der

ein pleitegegangener Krämerladen. Das boshafte Rumpelsdäzchen hat den Haushalt als Gesetz angenommen, weil ihm das Parlament fünf Milliarden für die Mauer an der Grenze zu Mexiko verweigert hatte. Hunderttausende Beamte gingen in den unbezahlten Zwangsurlaub.

Lob für den Syrien-Abzug hat Trump nur von Putin bekommen; es sei die »richtige Entscheidung«. Für wen? Für Moskau, Ankara und Teheran. Die haben jetzt freie Hand in der Levante. Es erfordert keinen Clausewitz, um die Konsequenzen gegen den IS gekämpft haben, sind düpiert. Die Kurden, die die Hauptlast trugen, sind abermals verraten und verkauft. Erdogans Panzer werden sie niederwalzen. Noch ein Krieg in Nahost.

»Ich bin raus aus Syrien«, soll Trump jetzt direkt am Telefon gesagt haben. »Es gehört jetzt ganz und den Russen, die zusammen mit Assad ganz Syrien unterwerfen und neue Flüchtlingswellen auslösen werden – auch in Richtung Europa. Und den Iranern, die jetzt ihre Landbrücke zum Mittelmeer befestigen können. Trumps beste Freunde, die Israelis, sind nicht nur düpiert, sondern auch alarmiert. Sie müssen sich auf den großen Krieg gegen Hisbollah, Irans hochgerüstete Hilfsgruppe im Libanon, vorbereiten.

Nach einem Menschenalter heißt es »Ade, Ordnungsmacht Amerika«. Würde Trump die Geschichte seines Landes kennen, würde er sich an Zolllauern einzurichten? Welche Chance hätte Hitler gehabt, hätte er von Anfang an die Faust eines großmächtigen Amerikas im Nacken gespürt? Europa schaut verzweifelt zu, und dies während eines Schwächeanfalls, der an der Regierungsfähigkeit der Hauptmächte England, Deutschland und Frankreich nagt. Auf ein (erfolgreiches) Impement darf niemand hoffen, auch nicht auf eine Wahlleiterlage Trumps 2020. In Nahost ist Europa längs kein strategischer Player mehr. Doch an seinen Legenden lauert, kann Europa sehr wohl seinen Abschreckungswall ausbauen – als Versicherung gegen Putin wie Trump. Der Alptraum Trump wird so bald nicht weichen, auch wenn Europa ihn zu besänftigen versuche. Willkür erfordert Gegenmacht. Denn wir wissen jetzt, wer dieser Mann ist. Trumps Geschäft ist der Verrat: von Prinzipien und Partnern, von Anstand und wohlbedachten nationalen Interessen, von Gehilfen und Verbündeten. Die kurdischen und arabischen Waffenbrüder werden nicht die letzten Opfer sein.

Als Obama 2013 die rote Linie in Syrien aufgab, fühlte sich der Chemiewaffen-Killer Assad ermutigt. Seit Ausbruch des Binnenkrieges haben bis zu 500.000 Zivilisten ihr Leben verloren, von den Millionen Flüchtlingen ganz zu schweigen. Be-stärkt fühlen sich auch Moskau und Teheran, die Obamas Hands-off-Politik als Einladung verstehen mussten, in das Machtvakuum vorzustoßen. Die Machtpolitik verzehrt kein Vakuum, und erst recht nicht in Nahost, wo allein Abschreckung halbwegs funktioniert. Just diese Leere hinterlässt Trump mit seiner einsamen, impulsiven Abzugsentscheidung, die er zwischen zwei Twitter-Meldungen getroffen haben muss.

Gehen wir noch weiter zurück, in die Jahre nach dem Ersten Weltkrieg. Unter der Devise »America first« packte der Isolationismus das Land. Der Senat verwarf den Beitritt zum Völkerbund; Amerika wandte sich ab von Europa. Hätte der

www.zeit.de/audio